

Die Wasser der Ajoie = Les eaux de l'Ajoie = The waters of the Ajoie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE WASSER DER AJOIE

Von Selbstverständlichem spricht man nicht. In der Ajoie aber reden alle vom Wasser: die Ortsnamen, in denen der Zusammenhang mit «fons», Quelle, offensichtlich (Fontenais, Grandfontaine), und solche, in denen er versteckt ist, wie Pruntrut (Bruntrudum), in dem das Wort Brunnen anklingt, oder Beurnevésin, das ursprünglich «fontaine voisine» hiess. Von der Bedeutung, die man hier dem Wasser beimisst, zeugen auch die schön gestalteten Dorfbrunnen (die Druckwasserversorgung hat sie zwar heute überflüssig gemacht) und die alten Quellfassungen, die oft ein Kreuz tragen, dadurch aber verraten, dass sie wohl schon in vorchristlicher Zeit Stätten eines Brunnenkults waren. In der Ajoie hütet man das Wasser, denn es ist keine Selbstverständlichkeit. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass nur drei nennenswerte Wasseradern ein Gebiet entwässern, das grösser ist als der Kanton Zug oder Genf: die Allaine, auf alten Abbildungen auch «Hall» genannt, 65 km lang, wovon 28 in der Schweiz, die Cœuvatte aus der Gegend von Cœuve und die Vendline, mitten im Dorf Vendlincourt entspringend (heute zugedeckt); alle drei bescheidenen Flüsschen, träge dahinziehend und verkrautet. Sie vereinen sich jenseits der Grenze und münden in den

«Frankreich!» denkt man beim Anblick der Allaine in der Gegend von Alle. Noch 20 km sind es zur Grenze bei Boncourt. Dort wird aus der «Allaine» ein «Allan», der den Canal du Rhône au Rhin speist und bei Montbéliard in den Doubs mündet. Die ganze Ajoie, mit Ausnahme des Largzipfels, sendet ihr Wasser zum Mittelmeer

La vue de l'Allaine, non loin d'Alle, fait inéluctablement penser à la France. On n'est d'ailleurs qu'à vingt kilomètres de la frontière, près de Boncourt. C'est là que l'Allaine change de genre et devient l'«Allan», qui alimente le Canal du Rhône au Rhin et se jette dans le Doubs près de Montbéliard. Toute l'Ajoie, à l'exception de la saillie du Largin, envoie ses eaux à la Méditerranée

«Francia!» si pensa a prima vista dell'Allaine nei dintorni di Alle. Fino alla frontiera di Boncourt ci sono ancora 20 km. Là, l'Allaine diventa un «Allan» che immette nel Canale della Rhône al Reno e che sfocia nel Doubs presso Montbéliard. L'intera Ajoie, ad eccezione del minuscolo «Largzipfel», avvia le sue acque verso il Mare Mediterraneo

The River Allaine in the vicinity of Alle at once suggests France, but it is still over 12 miles to the frontier at Boncourt. There the Allaine becomes the Allan, which feeds the Rhone-Rhine Canal and flows into the Doubs at Montbéliard. The waters of the whole of the Ajoie except for the tiny tip of Largin end in the Mediterranean





Doubs, der Saône und Rhone zustrebt. Die Ajoie ist das nördlichste Gebiet der Schweiz, das sein Wasser ins Mittelmeer sendet.

Auf den Plateaus der Haute-Ajoie nirgends ein Bach – bevor es eine Wasserversorgung gab, sammelte man hier das Wasser für Mensch und Vieh in Zisternen oder holte es in Sodbrunnen aus der Tiefe. Auch in dem weiten Tal, das sich am Fuss der Mont-Terri-Kette 15 km lang von Pruntrut gegen Damvant hinzieht, kein Fluss! Wo ist das Wasser in dieser doch keineswegs regenarmen Gegend am Westrand des Jura?

Daneben wieder so merkwürdige Erscheinungen wie der Creux-Genat, das Hexenloch, ein Felstrichter, aus dessen Tiefe gelegentlich Wasser emporbrodelt, um das Tal zu überschwemmen, Wiesen, in denen es dem harmlosen Wanderer plötzlich unter den Füßen gurgelt, Dorfteiche ohne Zufluss, in deren Mitte es geheimnisvoll sprudelt. Doppelhödig scheint die Ajoie, wenn man hört, dass ab und zu eine Pflugschar oder ein ganzes Pferdegespann schlagartig vom Erdboden verschluckt wird. Hexenwerk, so lange, bis sich die Gelehrten der Erscheinungen annahmen und – tatsächlich eine unterirdische Welt entdeckten. Wo der Fluss an der Oberfläche fehlt, fanden sie ihn unter dem Boden: Die Ajoulote windet sich unsichtbar in der Tiefe des Trockentals, bildet kleine Seen und Wasserfälle und sendet überschüssiges Wasser im Creux-Genat ans Licht. Unterirdische Pa-

In Cœuve, der einstigen Sommerresidenz der Fürstbischöfe, steht dieser Dorfbrunnen mit sieben Becken, von denen vier fürs Vieh bestimmt sind, die folgenden drei, überdacht und mit Drehkreuzen abgesperrt, für die Wäsche. Auch diese Anlage, die noch den Maler des Jura, Albert Schnyder, zu einem Gemälde inspiriert hatte, ist leider am Zerfallen

C'est à Cœuve, ancienne résidence d'été des princes-évêques, que se trouve le grand abreuvoir de sept bassins, dont quatre étaient destinés au bétail, tandis que les trois autres, couverts d'une toiture et fermés par des tourniquets, servaient à la lessive. Mais cette vieille installation, dont le peintre jurassien Albert Schnyder avait fait le sujet d'un tableau, commence aussi maintenant à tomber en ruines

In Cœuve, la residenza estiva di una volta dei principi vescovi, si trova questa fontana di villaggio con sette vasche delle quali, quattro erano destinate per l'abbeveraggio del bestiame e le altre tre che seguono, con tettoia e sbarrate con ruote girevoli, erano destinate per fare il bucato

In Cœuve, once the summer residence of the Prince-Bishop, is a village fountain with seven compartments, four of them for cattle, the other three, roofed and accessible only through turnstiles, for washing. Even this fountain, once depicted by Albert Schnyder, the painter of the Jura, is now falling into neglect

Im Trockental, das sich am Fuss der Mont-Terri-Kette hinzieht, liegt halbwegs zwischen Porrentruy und Chevenez im Buschwerk verborgen ein 17 m tiefer Felstrichter, auf dessen Grund stets etwas Wasser steht. Creux-Genat, Hexenloch, taufte ihn das Volk, denn das Wasser kann sehr plötzlich ansteigen und sich heftig über den Rand ergiessen. 1933 gelang es, den Zusammenhang mit einem unterirdischen Fluss, der den Namen Ajoulote erhielt, nachzuweisen. Der Creux-Genat ist ein sogenannter Trou émissif, er dient bei starker Wasserführung als Überlaufrohr der Ajoulote

In the dry valley running along the foot of the Mont-Terri range of hills, at a point about halfway between Porrentruy and Chevenez, there is a rock funnel 56 ft. deep hidden in the bushes. The local people call it Creux-Genat, the witch-hole, for the water that can always be seen at the bottom of it sometimes rises suddenly and gushes out from the opening. In 1933 it was shown to be connected to an underground river, christened the Ajoulote. The Creux-Genat is thus a kind of safety valve for the Ajoulote, permitting its overflow at times of high water



Dans le vallon asséché qui s'étire au pied de la chaîne du Mont-Terri, on découvre, à mi-chemin entre Porrentruy et Chevenez, dissimulé parmi les buissons, un puits naturel de 17 mètres foré dans la roche et dont le fond est constamment recouvert d'eau. Les habitants de l'endroit le nomment Creux-Genat, ce qui signifie le «creux des sorciers», car l'eau peut subitement monter et se répandre alentour avec violence. On réussit en 1933 à repérer une communication avec un cours d'eau souterrain, qu'on nomma l'Ajoulote. Creux-Genat est ce que l'on nomme un «trou émissif»; dans les périodes de grande abondance d'eau il sert de tuyau d'échappement à l'Ajoulote

Nella valle asciutta che si estende lungo i piedi della catena del Mont-Terri, a mezza strada tra Porrentruy e Chevenez, si trova nascosto nella macchia dei cespugli un cratere di roccia di una profondità di 17 m sul quale fondo si trova un po' d'acqua. La popolazione lo battezzò Creux-Genat, buca delle streghe, infatti, l'acqua può salire molto rapidamente e traboccare con violenza. Nel 1933 si riuscì a comprovare la coesione con un fiume sotterraneo il quale ricevette il nome di Ajoulote. Il Creux-Genat è un cosiddetto «trou émissif» (buco emissivo) e in certo qual modo, nel caso di forte affluenza d'acqua, serve come «tubo di troppo pieno» dell'Ajoulote

läste mit weitverzweigten Gängen und Säulenhallen öffneten sich: die Höhlen von Réclère und Milandre, deren ganze Ausdehnung noch nicht erforscht ist.

Die Ajoie besteht aus 400 bis 600 m hoch gelegenen Kalktafeln, die vielfach gebrochen und stark durchklüftet sind. Das Oberflächenwasser versickert darin und bahnt sich durch unterirdische Erosion und chemische Auflösung des Kalks seinen Weg. Ein Karstgebiet mit allen typischen Erscheinungen: Dolinen, eingestürzten Sickerlöchern, Höhlen, «trous émissifs» (Creux-Genat), Quelltöpfen (Fontenais) und Karstquellen. Der innere Zusammenhang der Wassersysteme kann nur mühsam durch Wasserfärbung und Abflussbeobachtung erforscht werden und ist noch längst nicht in vollem Umfang bekannt.

Halten wir uns einstweilen an die oberirdische Ajoie. Sie liegt offen da und ist dennoch für viele ein unbekanntes Land.

LES EAUX DE L'AJOIE

On ne parle pas de ce qui va de soi. Mais dans l'Ajoie, tout et tout le monde parle de l'eau. La racine «fons» qui désigne les sources apparaît dans de nombreux noms de localités, très ostensiblement comme dans Fontenais ou Grandfontaine, ou sous le couvert de déformations dialectales comme dans Beurnevésin, qui signifiait à l'origine «fontaine voisine». Les belles fontaines de village, que l'adduction d'eau dans les maisons a réduites à un rôle ornemental, ainsi que les anciens captages de source, souvent marqués d'une croix qui perpétue un culte plus ancien, témoignent de l'importance qu'on attachait à l'eau. Dans toute l'Ajoie, en effet, on prend grand soin de l'eau car, précisément, elle ne va... ou plutôt elle ne coule pas de soi. Un regard sur la carte révèle qu'on ne connaît dans l'Ajoie que trois petits cours d'eau dignes de ce nom, qui drainent un territoire plus grand que le canton de Zoug ou de Genève. Ce sont l'Allaine, longue de 65 kilomètres dont 28 sur territoire suisse, nommée aussi «Hall» sur d'anciennes cartes; la Cœuvatte dans la région de Cœuve, et la Vendline dont la source (aujourd'hui couverte) se trouve au cœur même du village de Vendlin-court: trois modestes ruisseaux qui coulent paresseusement sur leur lit tapissé d'herbes. Tous trois se rejoignent au-delà de la frontière pour aller se jeter dans le Doubs, qui entraîne leurs eaux vers la Saône, puis vers le Rhône. L'Ajoie est la région la plus septentrionale de Suisse dont les eaux s'écoulent vers la Méditerranée.

On chercherait en vain un ruisseau sur les plateaux de la Haute-Ajoie. Avant que l'eau y fût amenée, on la recueillait, pour les gens et pour le bétail, dans des citernes d'où l'on devait la puiser à une grande profondeur. Même dans la large vallée qui s'étire sur quinze kilomètres entre Porrentruy et Damvant, au pied de la chaîne du Mont-Terri, aucune rivière ne coule. Les précipitations sont pourtant fréquentes sur ce



Brücken und kein Fluss! Nach Wolkenbrüchen und Schneeschmelze speit der Creux-Genat plötzlich Wasser in das leere Flussbett, das bei Pruntrut in die Allaine mündet

Des ponts, mais pas de rivière! Après des averses ou à la fonte des neiges, le Creux-Genat se met soudain à éjecter de l'eau dans le lit de la rivière asséchée, dont le cours s'achève dans l'Allaine, près de Porrentruy

Ponti e nessun fiume! Dopo le piogge torrenziali e lo scioglimento delle nevi, il Creux-Genat rigetta improvvisamente l'acqua nell'alveo vuoto del fiume che sfocia nell'Allaine presso Porrentruy

Bridges without streams! Except that after heavy rains or warm spring days that melt the snows the Creux-Genat may suddenly spout water and fill the dry channel that leads to the Allaine near Porrentruy



versant ouest du Jura et l'on peut se demander ce qu'il advient des eaux de pluie.

A ce dénuement hydrique viennent s'ajouter de curieux phénomènes, comme celui de Creux-Genat – le creux des sorciers – un puits naturel dans la roche, où parfois l'eau monte des profondeurs en bouillonnant et inonde la vallée. Ailleurs, ce sont des prairies où l'on sent soudain l'eau gargariser sous ses pieds, ou un étang qu'aucun ruisseau n'alimente et dont le centre se couvre parfois mystérieusement de bulles. Il semble que le terrain de l'Ajoie soit à double fond. Ne raconte-t-on pas que des socs de charrue et même des atelages entiers ont été brusquement engloutis! Cette sorcellerie n'a été élucidée que lorsque des savants se sont mis à étudier les étranges phénomènes et ont, en effet, découvert tout un monde souterrain. La rivière qu'on ne trouve pas à la surface coule en réalité dans le sous-sol. On la nomme l'Ajoulotte; elle déroule ses méandres dans les profondeurs de cette vallée apparemment sèche où elle forme sous la terre de petits lacs et même des cascades, et elle envoie parfois ses eaux jaillir à la surface par l'orifice de Creux-Genat. Dans les replis du sous-sol, de curieux édifices naturels déploient leurs labyrinthes, leurs colonnades et leurs portiques: ce sont les grottes de Réclère et de Milandre, que l'on n'a pas encore fini d'explorer.

L'Ajoie consiste en plusieurs plateaux calcaires hauts de 400 à 600 mètres, qui présentent des cassures et des failles. Les eaux de surface s'y infiltrent et se fraient une voie grâce à l'érosion souterraine et à la dissolution chimique du calcaire. Un terroir karstique doté de tous les phénomènes qui le caractérisent: dolines, éboulis souterrains, grottes, trous émissifs comme Creux-Genat, cuvette filtrante comme à Fontenais, sources karstiques. Les ramifications internes de ces systèmes hydrographiques ne peuvent être explorées qu'avec difficulté en colorant les eaux et en observant leur écoulement. Mais attachons-nous plutôt à la surface de l'Ajoie: un pays ouvert et accueillant, mais encore bien peu connu!

THE WATERS OF THE AJOIE

Everything in the Ajoie speaks of water, especially the local place names, in many of which the word "fons", a fountain, is clearly contained (Fontenais, Grand-Fontaine), while in others the reference is less obvious (Pruntrut, the German form of Porrentruy, was in Latin Bruntrudum, in which the German word for a fountain, "Brunnen", is concealed, or Beurnevésin, in which the same word—cf. English bourne—is combined with the French "voisin" to form a "nearby spring"). The importance that is attached to water in these parts can be gathered from the handsomely designed village fountains (the water supply system has of course made them unnecessary today) and the old spring capturing works, which are often crowned by a cross, showing that they were once the sites of a fountain cult, probably before the Christian era. In the Ajoie water is treated with care, for it cannot be taken for granted. A glance at a map shows that there are only three streams worth mentioning in an area that is bigger than the cantons of Zug or Geneva: the Allaine, in old documents also called "Hall", 18 of whose 40 miles lie in Switzerland; the Cœuvatte from the neighbourhood of Cœuve; and the Vendline, rising in the middle of the village of Vendlincourt (but today covered over). All three of them are modest brooks, sluggish and weedgrown. They join up beyond the frontier and flow into the Doubs, which in its turn leads into the Saône and Rhone. The Ajoie is the northernmost region of Switzerland whose waters end in the Mediterranean.

On the plateaux of the Haute-Ajoie there is not even a brook to be found. Before the days of the water supply system, the water for men and beasts was collected in tanks or raised from the ground through boreholes. Even in the broad valley that runs for nearly ten miles, from Por-

rentruy towards Damvant, at the foot of the Mont-Terri hills, there is no stream. Where does the water vanish to in this area on the Western edge of the Jura, which after all gets its share of rainfall?

A clue is given by curious phenomena such as the Creux-Genat, the witch-hole, a funnel in the rock from whose depths water occasionally seethes to overflow the valley, or the meadows where the feet of the unsuspecting wanderer suddenly start underground gurglings, or the village ponds with no inlet but a mysterious gushing and bubbling in the middle. One also hears from time to time of a plough or a whole horse team being swallowed up when the earth opens beneath them. These happenings were of course the doings of witches till scientists investigated the matter and found that the underworld actually existed. Where rivers were missing on the surface, they turned up below ground: the Ajoulotte meanders invisible below the dry valley, forms small lakes and waterfalls and if necessary sends surplus water rushing up into the light of day through the Creux-Genat. Subterranean palaces with long, branching corridors and occasional pillared halls were now discovered: the caves of Réclère and Milandre, the full extent of which has not yet been explored.

The Ajoie consists of slabs of limestone 1500 to 2000 ft. high, with numerous clefts and fractures. The surface water seeps down through the soil cover and forms its own channels by subterranean erosion and dissolution of the limestone. This is a karst or calcareous region with all its typical features: dolines, collapsed sinkholes, "trous émissifs" (Creux-Genat), potholes and karst springs. The internal connections of such water systems can only be investigated by the laborious method of adding colouring matter to the water and observing the outlets, and in the case of the Ajoie they are still far from having been fully elucidated.

For most of us the Ajoie as it appears on the surface is more rewarding. It lies open to the explorer, yet is still for very many unknown ground.

Les Grottes de Milandre

Der Eingang zu den Höhlen von Milandre, durch eine Turmuine weithin gekennzeichnet, ist vom Bahnhof Boncourt aus leicht erreichbar. Sie sind von Ostern bis Ende Oktober zugänglich.

Die 1713 entdeckten Höhlen wurden vor allem in den letzten 10 Jahren gründlich erforscht und topographisch aufgenommen. Man ist dabei auf ein weiterverzweigtes Höhlensystem zwischen Bure und Boncourt gestossen, das zeit- und stellenweise von Wasser durchflossen ist. Die totale erforschte

Länge beträgt 8074 m, womit Milandre die zweitlängste aller erforschten Höhlen in der Schweiz ist; in Wirklichkeit dürfte sie noch bedeutend länger sein. Für Touristen ist natürlich nur ein Teil begehbar, der trocken und beleuchtet ist, aber alle Wunder der Unterwelt offenbart

L'entrée des grottes de Milandre, que signale de loin une tour en ruines, peut être atteinte aisément en partant de la gare de Boncourt. Les grottes

mêmes sont accessibles depuis l'époque de Pâques jusqu'à la fin d'octobre.

Découvertes déjà en 1713, c'est surtout au cours des dix dernières années qu'elles ont été explorées méthodiquement et qu'on en a dressé un relevé topographique. On a découvert ainsi, entre Bure et Boncourt, un système complexe de grottes qui est partiellement et périodiquement inondé. Le parcours exploré mesure 8074 mètres, ce qui place Milandre au deuxième rang des grottes de Suisse